

# DOAG

Deutsche ORACLE-Anwendergruppe e.V.

**1/2010**

# News

DOAG Hochschul-Community



DOAG Hochschul Regionalgruppen *Seiten 4, 5*

Praxisberichte *Seiten 6, 7, 8, 9, 10*

Ein möglicher Karriereweg bei Oracle *Seite 14*

Studentenprogram **DOAG 2010** Konferenz *Seite 16*



Dr. Frank Schönthaler  
Strategisch beratender Beirat  
Zielgruppe Hochschul-Community

*Liebe Leserinnen und Leser,*

„Wirtschaft ist Krieg“, so lautet ein altes japanisches Sprichwort. In Zeiten, in denen man vermeidet, von Wettbewerbern zu sprechen und diese lieber als Mitbewerber oder gar Marktbegleiter tituliert, scheint dieses Sprichwort zu einem Anachronismus zu verkommen. Nicht so in der IT- und Kommunikationsindustrie: Apple entzieht mit iPhone, iPod und iPad traditionellen Mobilfunk- und Unterhaltungselektronik-Herstellern die Geschäftsgrundlage und revolutioniert den Markt mobiler Business-Applikationen. Der Suchmaschinen-Gigant Google will das Betriebssystem neu erfinden und attackiert Microsoft, das im Gegenzug mit Yahoo gemeinsame Sache macht. Und der Datenbank-Primus Oracle akquiriert mit Siebel und PeopleSoft starke Business-Applications-Hersteller, um SAP die globale Marktführerschaft streitig zu machen. SAP propagiert nun das Zeitalter der In-Memory-Datenbanken, übernimmt Oracle-Wettbewerber Sybase und möchte sich von der Last befreien, dass die überwiegende Mehrzahl der Enterprise-Kunden ihr SAP auf einer Oracle-Plattform betreibt.

Wie lassen sich diese Marktentwicklungen erklären? Technische Innovation allein reicht als Erklärung sicher nicht aus. Vielmehr folgen die Marktakteure einer Strategie, die auf das Konzept der „Business Ecosystems“ zurückgeht, das erstmals 1993 von James F. Moore im renommierten „Harvard Business Review“ vorgestellt worden ist und in der Folge große Teile der Hightech-Industrie revolutioniert hat. In einem Business-Ecosystem interagieren Organismen der Geschäftswelt – Organisationen und Individuen – in verschiedenen Rollen miteinander, beispielsweise als Kunden, Lieferanten, Partner oder gar Wettbewerber. In einer derart vernetzten Business-Community richten die Organismen ihr Verhalten und ihre Fähigkeiten aufeinander aus. Und interessanterweise tendieren die Organismen dazu, sich an den Vorgaben führender Unternehmen zu orientieren. Diese Ecosystem-Führer streben dann nach alleiniger Vorherrschaft im Ecosystem, indem sie ihre Zukunftsvisionen propagieren und den Nutzen der Ecosystem-Zugehörigkeit transparent machen. Unterlegene Führer bilden dann eigene Ecosysteme aus und versuchen, Organismen aus anderen Ecosystemen für sich zu gewinnen. Dabei sind sie bestrebt, möglichst vollständige, allein lebensfähige Ecosysteme einzurichten.

Was bedeutet aber diese Ecosystem-Strategie für die Hochschulen und für Sie, liebe Leserinnen und Leser? Ich meine, es ist heute von besonderer Bedeutung, sich Kenntnisse zu allen wichtigen Ecosystemen zu erarbeiten. Und bei dieser – zugegebenermaßen aufwendigen – Aufgabe möchte die DOAG Sie unterstützen. Wir wollen Sie zum gesamten Oracle-Produkt-Portfolio informieren, über wichtige Anwendungsfelder berichten und vielfältige Networking-Möglichkeiten im Oracle-Ecosystem bieten. Die vorliegende Hochschul-News ist eines unserer Instrumente. Als Verantwortlicher für die DOAG Hochschul-Community freut es mich besonders, dass in der aktuellen Ausgabe nicht nur Datenbank-Themen, sondern auch die Bereiche „Business Intelligence“ und „Business Applications“ (E-Business Suite und Siebel) mit vertreten sind.

Ich hoffe, dass Sie sich bei uns im Oracle Ecosystem wohlfühlen, und wünsche Ihnen viel Spaß, neue Anregungen und einen großen Erkenntnis-Gewinn beim Lesen dieser Ausgabe.

Herzlichst,

# ThinkQuest International Competition 2011

Das ist die Gelegenheit für Schüler und Studenten, an einem tollen internationalen Wettbewerb teilzunehmen! Die Preise sind:

- Eine 5-tägige Reise zur ThinkQuest Live-Veranstaltung in San Francisco
- Laptops für jedes Team-Mitglied
- 5000 Dollar für die teilnehmende Schule
- Außerdem erhalten alle Teams, die einen Beitrag einreichen, ein Teilnahmezertifikat.

Der Wettbewerb wird voraussichtlich ab August 2010 starten und bis April 2011 dauern. Je nach Alter und Interessen gibt es drei Events, bei denen man mitmachen kann: ThinkQuest Projects, Digital Media und Application Development.

Als Team können sich ein bis sechs Schüler/Studierende mit einem dedizierten Coach bewerben. Für den "Application Development Event" besteht die Aufgabe beispielsweise darin, ein Problem zu definieren und als Lösung eine elegante Web-basierte Anwendung zu entwickeln und dann zu präsentieren. Die eingesetzte Programmiersprache, Software und Entwicklungsumgebung sind frei wählbar. Da es sich um einen internationalen Wettbewerb handelt, sind alle Beiträge auf Englisch einzureichen. Nähere Einzelheiten zu den drei Events und den Altersgruppierungen sowie den Teilnahmebedingungen stehen unter <http://www.thinkquest.org/competition/>.

**ThinkQuest International Competition 2011**

ThinkQuest Projects  
Digital Media  
Application Development

**Coming Soon!**

## erp@school für berufsbildende Schulen

Ende 2008 wurde unter der Initiative von Knut Harms das Projekt „oracle@school“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projekts bietet Oracle interessierten Berufsschulen eine kostenlose Mitgliedschaft im Hochschulprogramm „Oracle Academy“.

Neu hinzugekommen ist seit Frühjahr der Bereich „erp@school“. Er beinhaltet ein E-Learning-System sowie Unterrichtsmaterial zum Thema „ERP-Systeme“. Schülerinnen und Schüler erfahren hier in einer virtuellen ERP-Exkursion, wie ein ERP-System arbeitet, und simulieren den Geschäftsprozess „Auftragsbezogene Fertigung“ am Beispiel. Dieser Prozess wurde in der Oracle E-Business Suite mit dem Oracle User Productivity Kit (UPK) für die Simulationsumgebung aufgezeichnet.

Weitere Infos dazu unter <http://erp.company-at-school.de>. Auskunft erteilt Knut Harms (mailto:company-at-school.de). company@school ist eine ehrenamtliche non-profit Initiative, die von den Unternehmen IDS Scheer AG und Oracle Deutschland GmbH unterstützt wird.



Als älteste Privatbank Deutschlands sind wir traditionell in den Bereichen der Vermögensverwaltung und -beratung für private und institutionelle Anleger sowie im Firmenkundengeschäft tätig. Enge Verbundenheit mit unseren Kunden, Innovationsfähigkeit und ein persönlicher Stil prägen unsere Unternehmenskultur.

Zur weiteren Stärkung unserer IT-Abteilung suchen wir zwei (m/w)

### Datenbankentwickler

In unserem Entwicklungsteam übernehmen Sie die Programmierung von Bankanwendungen für verschiedene Fachbereiche in einer hochverfügbaren Cloud-IT-Umgebung und bilden die Schnittstelle zur Softwareentwicklung im Bereich CRM (Java, ASP, .NET).

Für diese anspruchsvolle und abwechslungsreiche Position verfügen Sie über ein erfolgreich abgeschlossenes Informatik-Studium oder eine vergleichbare Qualifikation sowie erste Berufserfahrung mit Cloud-Datenbanken, insbesondere in einer Cloud-IT-Umgebung. Darüber hinaus erwarten wir gute FL/SQL-Kenntnisse. Der Umgang mit Datenbanken und Datenmanagement ist Ihnen vertraut und Sie haben Freude an der Einbettung in die Realisierung komplexer Bankanwendungen in einem dynamischen, stark veränderlichen Umfeld. Ausgeprägtes analytisches und strukturiertes Denken sowie Kommunikationsstärke wie unsere.

Wir freuen uns auch über Bewerbungen von Berufseinsteigern.

Sie bilden sich von dieser abwechslungsreichen und interessanten Tätigkeit angesprochen? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse) per E-Mail an [bewerbung@berenberg.de](mailto:bewerbung@berenberg.de) unter Angabe der Stellenbezeichnung in der Betreffzeile.

Bitte achten Sie: Versuchen Sie, das von uns über E-Mail-Bewerbung aus organisatorischen Gründen nur für beworbene Stellen, wenn Sie ein abschließendes Dokument in einer PDF-Datei zusammenfassen, das max. 2 MB umfasst.

**BERENBERG BANK**  
Jul. Rosenberg, Glucke & Co. KG  
Personalabteilung • Elben/Wiesen-Straße  
Muster-Jungfernstieg 20 • 20254 Hamburg  
[www.berenberg.de](http://www.berenberg.de)





Ähmlich wie in Karlsruhe, fanden auch in Ulm die Vorträge reges Interesse

# Forschung, Lehre und Praxis an einem Tisch

...4 | Susan Hickl, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Das zweite Treffen der DOAG Hochschul-Regionalgruppe Karlsruhe fand am 26. November 2009 am Forschungszentrum Informatik (FZI) in Karlsruhe statt. In den Vorträgen gab es wieder Interessantes über Oracle-Produkte sowie deren Einsatz in der Praxis und in der Lehre zu erfahren.

Prof. Dr. Andreas Oberweis begrüßte die Teilnehmer und ermunterte sie, die Gelegenheit zu nutzen, aufeinander zuzugehen und Kontakte zwischen Hochschule und Wirtschaft zu knüpfen. Er erinnerte an das Ziel der Hochschul-Regionalgruppen, eine Plattform für den Austausch zwischen Studierenden und Praktikern zu schaffen.

Andreas Klein von Oracle Deutschland stellte in seinem Vortrag „Corporate Performance Management: So erhalten Unternehmen Einblick in ihre relevanten Kennzahlen“ vor, welche Möglichkeiten Oracle Tools zur Aufbereitung von Unternehmensdaten bereitstellen, und wie die Analyse der Kennzahlen mit der Planung in einem Unternehmen zusammenspielen kann.

Nach einer Pause, in der die Teilnehmer sich mit den Referenten austauschen konnten, stellte Marcus Weiss (virtual7 GmbH) in seinem Vortrag „Projektbericht: BI für Städte und Landkreise – Kommunales Controlling auf Basis der Oracle Business Intelligence Suite“ ein erfolgreiches Projekt vor, in dem Oracle BI Produkte eingesetzt wurden. Anschaulich präsentierte er die erstellten Lösungen.

Einen Einblick in die Einsatzmöglichkeiten von Oracle-Produkten in der Lehre gab Susan Hickl, wissenschaftliche Mit-

arbeiterin am Institut für Angewandte Informatik und Formale Beschreibungsverfahren (AIFB) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), in ihrem Vortrag „Einsatz der Oracle E-Business Suite in der Lehre“. In einem am KIT durchgeführten Praktikum betrachten die teilnehmenden Studierenden einen in der E-Business Suite umgesetzten, betriebswirtschaftlichen Standardprozess. Sie dokumentieren ihn durch Prozessmodelle und erstellen Videos, die den Ablauf des Prozesses in der E-Business Suite beschreiben.

In der Diskussion sowie beim abschließenden Get Together wurden Meinungen ausgetauscht, wie den Studierenden im Rahmen solcher Veranstaltungen die Möglichkeit gegeben werden kann, praktische Erfahrungen im Oracle-Umfeld zu sammeln. Eine Umsetzung der Ideen wird die künftigen DOAG Hochschul-Regionalgruppen-Treffen in Karlsruhe bereichern und zu dem Ziel, die Kontakte zwischen Studierenden und Praxisvertretern zu vertiefen, beitragen.

Kontakt:  
Susan Hickl  
[susan.hickl@kit.edu](mailto:susan.hickl@kit.edu)

# Unterstützung von Geschäftsprozessen mit der Oracle E-Business Suite – Vorgehen, Methoden, Praxisbeispiele

Dr. Frank Schönthaler, Leiter der DOAG SIG E-Business Suite

Spannende Einblicke in die Oracle E-Business Suite, Praxisbeispiele und Best Practice-Modelle standen am 26. November im Mittelpunkt einer offenen Vorlesung an der FH Koblenz. Organisiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Ayelt Komus, Lehrgebiete Organisation, Wirtschaftsinformatik und SAP. Ziel war es zum einen, den Studierenden die Hintergründe betriebswirtschaftlicher Standardsoftware in der Praxis zu vermitteln, und zum anderen auch einen ersten Einblick in die Oracle-Welt zu geben.

Die Referenten Dr. Frank Schönthaler, Leiter der DOAG Special Interest Group (SIG) E-Business Suite, und Gulnara Iskhakova, Business Consultant bei der PROMATIS software GmbH, gaben zunächst einen kurzen Einblick in allgemeine Anforderungen an moderne Business Software. Anschließend folgte ein umfassender Überblick über die konzeptionellen Grundlagen und Design-Prinzipien der Oracle E-Business Suite. Hierbei wurde der Schwerpunkt auf Business Intelligence (BI) und Reporting gelegt. An den Beispielen „Industrie-Unternehmen“, „europäischer Automobil-Importeur“ und „Spezialversicherer“ wurde der konkrete Einsatz der E-Business Suite in der Praxis veranschaulicht. Dabei wurden sowohl die vielfältigen Möglichkeiten

einer Standardsoftware als auch die unterschiedlichen Anforderungen seitens der Anwender deutlich. Ein mögliches Vorgehen bei Software-Projekten zeigte das PROMATIS Vorgehensmodell Integrated Quality Process Model (IQPM). Praxisbezug wurde hier durch eine Live-Präsentation des Order2Cash-Prozesses der E-Business Suite im Horus Business Modeler geschaffen.

Zum Abschluss der Veranstaltung erfolgte eine kurze Vorstellung der DOAG Hochschul-Community (HC). Als Plattform für den praxisnahen Erfahrungsaustausch zwischen Studierenden, Professoren und Anwendern bietet die DOAG HC vielfältige Möglichkeiten der Wissensvermittlung.

Die vielen Fragen während und am Ende der Veranstaltung zeigen, dass

Themen aus der Praxis bei Studierenden gefragt sind. Die Studierenden des Bachelor-Studiengangs Business Administration beziehungsweise des Master-Studiengangs Business Management zeigten dabei nicht nur Interesse an betriebswirtschaftlichen, sondern auch an technischen Fragestellungen. Die positive Rückmeldung seitens Studierender und Professoren bestärkt die DOAG Hochschul-Community, diesen Weg der Wissensvermittlung weiterzugehen. Weitere Vorträge an Hochschulen im Rahmen von Vorlesungen werden daher sicher folgen.

Kontakt:  
Dr. Frank Schönthaler  
[frank.schoenthaler@doag.org](mailto:frank.schoenthaler@doag.org)



Großes Interesse bei allen Studenten, beispielsweise in Gummersbach oder auf der DOAG Konferenz + Ausstellung

# Prozessorientierte Einführung einer CRM SaaS-Lösung

Marcel Schönthaler, Hochschule Ulm

Während seines zweimonatigen Praktikums bei der PROMATIS software GmbH hat Marcel Schönthaler, Student der Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Ulm, ein eigenes Projekt umgesetzt. Die Aufgabe bestand darin, die Einführung von Oracle CRM On Demand für das Beziehungsmanagement zu Kunden, Geschäftspartnern und Interessenten vorzubereiten. Dabei war geplant, den Geschäftsprozess „Vom Erstkontakt bis zum Auftrag“ mit CRM On Demand durchgängig zu unterstützen. Hierzu sollten die Anforderungen aufgenommen und gemäß der Möglichkeiten von Oracle CRM On Demand abgebildet werden.

Als Systemintegrator und Oracle Platinum Partner bietet PROMATIS betriebswirtschaftliche Gesamtlösungen basierend auf Oracle-Technologien und -Applikationen an. Außer Enterprise Resource Planning (ERP)-Modulen der Oracle E-Business Suite werden in den Lösungen auch Customer-Relationship-Management-Komponenten, insbesondere Oracle CRM On Demand, genutzt. Die umfassenden Funktionen für die Unternehmensbereiche Marketing, Vertrieb und Services decken die Anforderungen eines IT-Dienstleisters sehr gut ab und als „Software as a Service“ (SaaS) sollte das System auch schnell im Unternehmen eingesetzt werden können.

Die Einführung betriebswirtschaftlicher Standardsoftware bei Kunden wird

von PROMATIS immer prozessorientiert vorgenommen. Bei der Modellierung der Geschäftsprozesse unterstützen die Horus Tools; diese durfte ich in meinem Projekt auch verwenden. Die Horus Werkzeuge werden sowohl in Unternehmen zum Business Process Engineering als auch in der Forschung und Lehre eingesetzt. Sie können sogar als Freeware heruntergeladen werden, was für mich als Student auch ganz interessant war.

PROMATIS stellt vorgefertigte Referenzmodelle für die unterschiedlichen Unternehmensbereiche, sogenannte „Knowledge Bases“, zur Einführung von Oracle-Applikationen bereit. Die Knowledge Bases enthalten die Geschäftsprozesse aus unterschiedlichen Perspektiven. Es können unter anderem Ablauf-,

Objekt- und Organisationsstrukturen abgebildet werden.

Um das System implementieren zu können, musste ich allerdings von vorne anfangen, da noch keine Referenzmodelle für CRM On Demand vorhanden waren. Der Vertrieb unterstützte mich aber dabei, den Prozess fachlich zu analysieren. Es wurden Abläufe, die benötigten Objekte sowie die Rollen der beteiligten Personen aufgenommen und in den entsprechenden Modelltypen mit dem Horus Business Modeler festgehalten.

Der Vertriebsprozess wurde ausgehend von den Abläufen mit Aktivitäten (Kontakte erfassen) und Objektspeichern (Kontakte mit VB und Aktivitäten) hierarchisch beschrieben und sukzessive

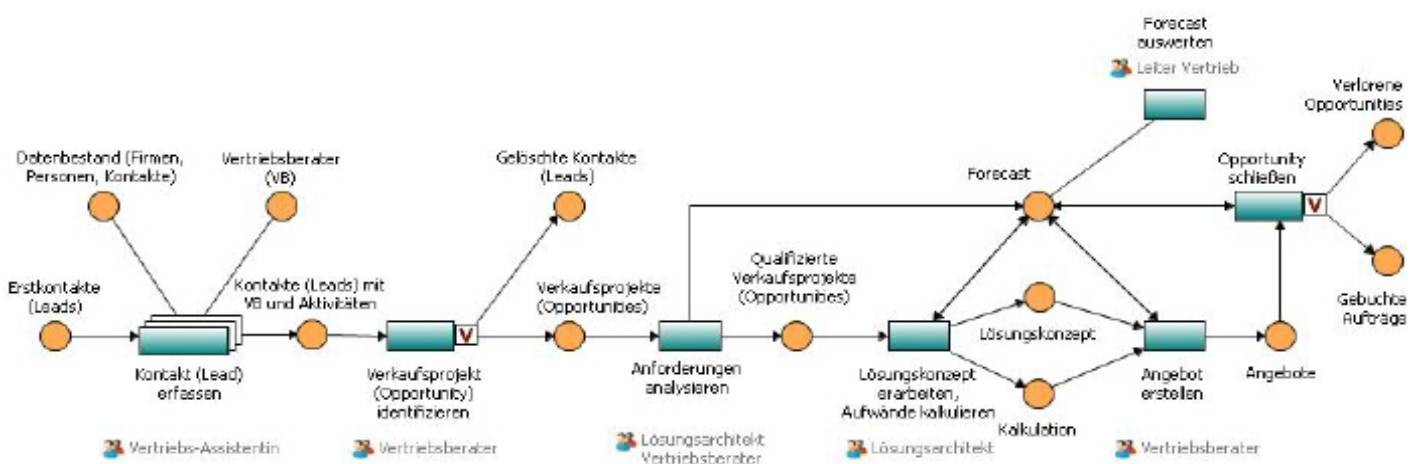


Abbildung 1: Geschäftsprozess „Vom Erstkontakt bis zum Auftrag“

verfeinert. Außerdem wurden die Rollen der beteiligten Mitarbeiter zugeordnet. Abbildung 1 zeigt den Ablauf von der Aktivität „Kontakt (Lead) erfassen“ bis zu den gebuchten Aufträgen.

Die Anforderungen des Vertriebs mussten dann gemäß den Möglichkeiten von CRM On Demand abgebildet werden, das als Testversion auf der Oracle Website zur Verfügung steht. So konnte ohne großen Aufwand das System sofort eingesetzt werden. Es war eine umfangreiche Online-Hilfe mit der ausführlichen Beschreibung der Funktionen enthalten. Die Abbildung der Anwendungsmodule von CRM On Demand wurde vorgenommen, indem Geschäftsprozesse verfeinert wurden, bis die Anwendungs-

masken des Systems den Aktivitäten zugeordnet werden konnten.

Abbildung 2 zeigt die Aktivität „Kontakt (Lead) erfassen“ im Detailprozess, und die entsprechenden Anwendungsmasken aus CRM On Demand sind den Aktivitäten auf dieser Ebene zugeordnet.

Ein weiterer wichtiger Teil ist das Objektmodell. Hier werden die im Ablauf verwendeten Objekte mit ihren Attributen beschrieben und in Beziehung zueinander gesetzt. Abbildung 3 stellt einen Ausschnitt der Datenstrukturen aus dem Objektmodell dar. Horus kennt außer den dargestellten Ablauf- und Objektmodellen noch weitere Modelltypen für die Abbildung von Prozess-Architekturen,

Geschäftsregeln, Organigrammen, Kennzahlen, Zielen etc.

Parallel zu den Analyse- und Modellierungstätigkeiten beschäftigte ich mich mit den umfangreichen Konfigurationsmöglichkeiten von CRM On Demand, wie Unternehmensadministration, Anwendungsanpassung, Benutzerverwaltung und Zugangssteuerung oder auch Import- und Export-Werkzeugen.

### Fazit

Insgesamt war es ein sehr interessantes Praktikum. Ich lernte durch die Beschäftigung mit dem Vertriebsprozess viel über die Aufgaben eines Systemintegrators in der IT-Branche. Außerdem lernte

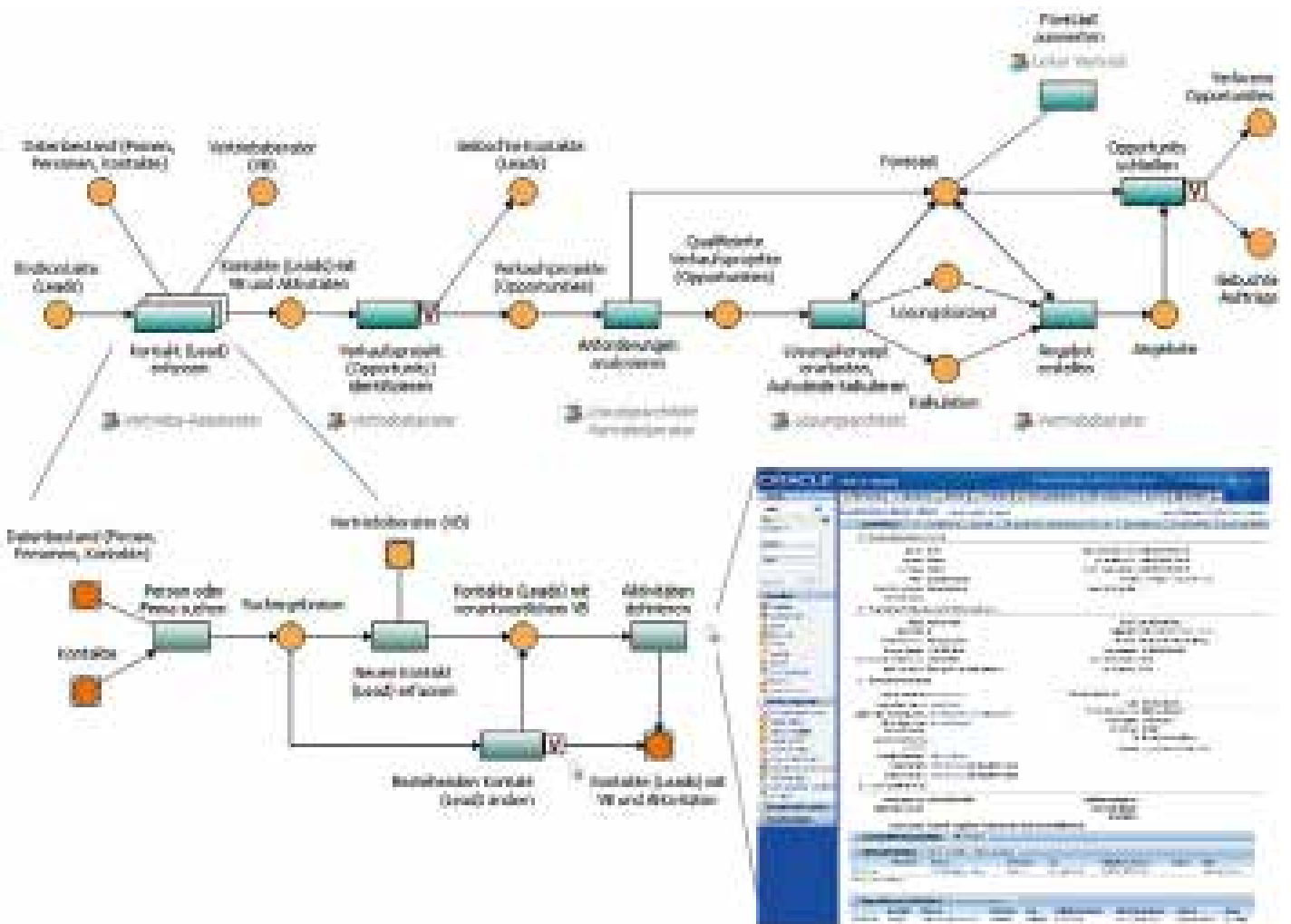


Abbildung 2: Verfeinerung des Geschäftsprozesses und Zuordnung von CRM-On-Demand-Masken

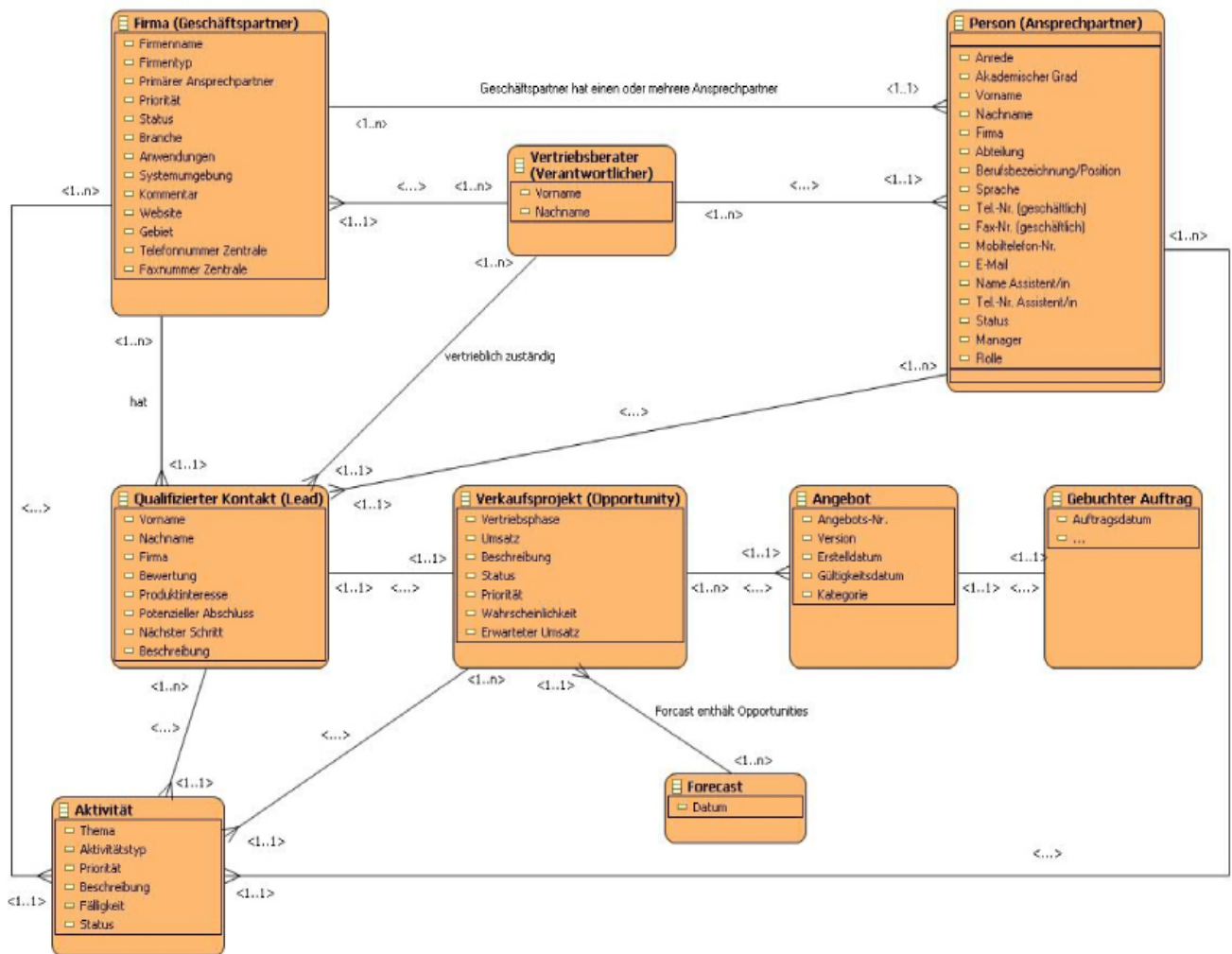


Abbildung 3: Objektmodell (Datenbankstrukturen)

ich methodisches und strukturiertes Vorgehen, das mir heute im Rahmen meines Studiums der Wirtschaftsinformatik zugutekommt.

Mit Horus und seinen Referenzmodellen können vielfältige Aufgaben beim Business Process Engineering, im Wissensmanagement und in anderen Bereichen einfach und anschaulich gelöst werden. Und es macht Spaß, mit dem Tool zu arbeiten. Für meine Kommilito-

nen soll hier die Download-Möglichkeit von Horus Endeavor über [www.horus.biz](http://www.horus.biz) nicht unerwähnt bleiben.

Auch die Arbeit mit dem leistungs- und ausbaufähigen Anwendungssystem Oracle CRM On Demand war eine interessante Erfahrung. Software as a Service (SaaS) wird in den Unternehmen immer mehr Einzug halten, weil damit viel bei Installation und Administration gespart werden kann. Außerdem erfüllt SaaS

auch die Verfügbarkeits- und Sicherheitsanforderungen der Unternehmen oftmals besser als selbst betriebene Applikationen.

Kontakt:  
 Marcel Schönthaler  
[marcel.schoenthaler@gmx.de](mailto:marcel.schoenthaler@gmx.de)

## Unsere Inserenten

Berenberg Bank, Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG, [www.karriere-bei-berenberg.de](http://www.karriere-bei-berenberg.de)

Seite 3

DOAG Konferenz + Ausstellung GmbH, [www.doag2010.org](http://www.doag2010.org)

Seite 17



# Agile Methoden in der Business Intelligence

Reinhold von Schwerin und Volker Herbolt, Hochschule Ulm

Vielen kleineren Unternehmen fällt der Einstieg in die BI-Welt schwer, da sie weder die nötige Erfahrung haben noch die Bereitschaft, viel Geld in Beratungsprojekte mit für sie ungewissem Ausgang zu stecken. Die aus der Software-Entwicklung bekannten agilen Methoden ermöglichen diesen Unternehmen einen leichteren Einstieg, da sie schrittweise vorgehen und so ein Learning-by-Doing ermöglichen.

Das Sandboxing unterstützt diesen Einstieg mit sofortiger Erfolgskontrolle, indem es einen abgegrenzten Rahmen für die Implementierung bietet. Innerhalb einer Sandbox empfiehlt sich der Einsatz von Open-Source-Werkzeugen. Die damit gemachten Erfahrungen können im Anschluss daran verwendet werden, um bei Bedarf eine kommerzielle Oracle-Lösung einzuführen.

Viele kleine und mittelständische Unternehmen befinden sich bezogen auf den Bereich der Business Intelligence (BI) oft noch in den Kinderschuhen. Sie haben von den großen Potenzialen der Analyse-Werkzeuge gehört und möchten diese gerne für ihre Geschäftsbereiche nutzen. Leider fehlt vielen Unternehmen jedoch das nötige Budget, um sich professionelle Berater in diesem Umfeld leisten zu können, die das nötige Fachwissen und die Erfahrungen haben, um BI effektiv einsetzen zu können. Teilweise kann dies durch die Anwendung intelligenter Vorgehensmodelle und Best Practices ersetzt werden. Dadurch wird ein BI-Neuling beim Einstieg in das sehr umfassende Fachgebiet geleitet und unterstützt. Außerdem können die Kosten im Rahmen gehalten und schnell erste Ergebnisse erzielt werden.

Ein gutes Beispiel für ein solches Vorgehen ist das Modell „Cross Industry Standard Process for Data Mining“ (CRISP-DM). Es beschränkt sich in seiner ursprünglichen Form auf das Anwendungsgebiet des Data Minings und bietet einen umfassenden Leitfaden mit Hinweisen für die einzelnen Prozessschritte

an. Diese lassen sich jedoch auf andere Teilgebiete der BI wie das Reporting übertragen, insbesondere dann, wenn es zunächst noch um den Aufbau einer Infrastruktur geht.

Bei der Schaffung einer analyseorientierten Datenstruktur in Form eines Data Warehouse sowie der Inbetriebnahme einer BI-Software mit Reporting- und OLAP-Funktionalitäten wird oft ein unternehmensweiter Ansatz verfolgt, der alle Analysefunktionen in einer Anwendung integriert. Die Implementierung einer solchen zentralen Lösung erfordert eine detaillierte Kenntnis der Geschäftsprozesse eines Unternehmens, um gerade bei der Konzeption eines Data Warehouse möglichst alle Daten „unter einen Hut“ zu bringen. Um ein solch komplexes Vorhaben beherrschbar zu machen, empfiehlt es sich zunächst, die einzelnen Prozesse isoliert zu betrachten.

Bei Konzipierung und Aufbau eines Data Warehouse hat sich daher eine hybride Vorgehensweise, welche den „top-down“- und „bottom-up“-Ansatz unter Verwendung agiler Methoden geschickt kombiniert, etabliert [1].

## Agile Vorgehensweise

Im Bereich der Softwareentwicklung haben sich agile Vorgehensmodelle wie beispielsweise Scrum oder OpenUP bereits etabliert. Diese Modelle basieren auf den Prinzipien des „agilen Manifests“ [2], das durch die folgenden vier Aussagen zusammengefasst wird:

1. Individuen und Interaktionen vor Prozessen und Werkzeugen
2. Funktionierende Software vor umfangreicher Dokumentation
3. Einbeziehung des Kunden vor Vertragsausarbeitung
4. Einbeziehung von Änderungen vor Planerfüllung

Im Mittelpunkt steht also die Kooperation mit dem Kunden und nicht die strikte Einhaltung eines zuvor definierten Anforderungskatalogs. Dieser Ansatz führt dazu, dass zu Anfang eines Projekts weniger Zeit für die Anforderungsanalyse benötigt wird und früh greifbare Ergebnisse vorliegen.

Die agilen Modelle können deshalb gerade dort Vorteile bringen, wo die genauen Anforderungen nicht bekannt sind oder gar Zweifel hinsichtlich der Qualität der zugrundeliegenden Daten bestehen und sich die Anforderungen dadurch im Verlauf eines Projekts sehr dynamisch verhalten können. Diese Situation entsteht bei vielen BI-Projekten, da oft nicht genau bekannt ist, welche Informationen relevant sind und inwiefern die vorhandenen Daten für sinnvolle Auswertungen genutzt werden können.

Genau an dieser Stelle hilft das sogenannte „Sandboxing“ (Sandkasten-Prinzip). Es basiert darauf, ausgewählte Analysen erst in einer klein dimensionierten Umgebung zu entwickeln und diese im Anschluss daran in eine zentrale Lösung zu transferieren. Die Sandbox enthält hierfür oft nur Extrakte der zu analysierenden Daten und benötigt keine vollständig kon-

figurierte BI-Lösung. Dadurch bietet die Sandbox gewissermaßen einen „Spielplatz“ für das Erlernen von BI-Methoden und das Erforschen der Daten, ohne dass dies Konsequenzen für bereits im Einsatz befindliche Analysen hat.

### Umsetzung mittels Sandboxing

Der bereits erwähnte hybride Ansatz zum Aufbau einer BI-Lösung basiert darauf, zunächst ein grobes zentrales Data Warehouse zu entwerfen. Danach werden analysespezifische Data Marts innerhalb einer Sandbox konzipiert und implementiert. Die Struktur der Data Marts wird als Grundlage genommen, um das zentrale Data Warehouse zu verfeinern. Auf diese Weise entwickelt sich die Struktur des Data Warehouse iterativ während der BI-Einführung und es ist gleichzeitig möglich, bereits erste Analysen wie beispielsweise Reporting oder OLAP auf Basis der Data Marts zu implementieren.

Durch die Kombination des hybriden Designs mit dem Prinzip des Sandboxings lässt sich schrittweise, wie in Abbildung 1 dargestellt, eine BI-Lösung für ein Unternehmen implementieren, sozusagen durch immer wieder neuen Sand im Sandkasten.

### Vorteile von agilen Vorgehensmodellen in der BI

Die Anwendung von agilen Methoden in BI-Projekten bietet viele Vorteile. Durch die schrittweise Einführung der BI-Lösung ist es möglich, sich zunächst nur auf die Auswertung von Teilprozessen des Unternehmens zu beschränken, um dort Erfahrungen zu sammeln. Diese können dann für die Analyse weiterer Teilprozesse verwendet werden. Dadurch ist es möglich, eine Gesamtlösung aufzubauen und trotzdem frühzeitig erste Analyseergebnisse zu erhalten. Das Konzept der Sandbox erleichtert hierbei die Entwicklung von Datenstrukturen und Analysen, da sie ein „Ausprobieren“ ermöglicht. Hinzu kommt, dass besonders Open Source Produkte wie MySQL oder die Pentaho BI Suite [3] aufgrund von nicht vorhandenen Lizenzkosten einen kostengünstigen Einstieg in BI ermöglichen. Die in einer derartigen Architektur gefundenen Sandboxing-Lösungen lassen sich anschließend bei Bedarf leicht in eine Oracle-basierte Produktivumgebung transferieren.

Ein weiterer Vorteil der Verwendung von Sandboxes ist, dass bereits am Anfang eines Projekts Einblicke in die Beschaffenheit der Daten möglich sind.

Dadurch können frühzeitig Maßnahmen eingeleitet werden, um die Datenqualität zu verbessern, was häufig in Fällen, in denen die Datenbasis ohne Berücksichtigung von BI-Anforderungen entstand, ein Hauptproblem darstellt.

### Fazit

Die Anwendung agiler Vorgehensmodelle im Bereich der BI bietet viele Vorteile gerade für KMUs. Insbesondere für unerfahrene BI-Anwender ermöglichen sie einen geordneten Einstieg in das komplexe Thema. Sandboxing erhöht dabei durch schnelle Ergebnisse schrittweise das Verständnis und schafft somit auch eine bessere Entscheidungsgrundlage für umfassende BI-Projekte.

### Weitere Informationen

- Wayne Eckerson: "Four Ways to Build a Data Warehouse." The Data Warehouse Institute, <http://www.tdwi.org/research/display.aspx?ID=6699>, 2003, rev.13.07.2009.
- <http://agilemanifesto.org>
- <http://www.pentaho.com>

### DOAG Hochschul-Community Regionalgruppe Ulm

Die vorgestellte Thematik soll ein Kernthema der von den Autoren ins Leben gerufenen DOAG Hochschul-Regionalgruppe Ulm werden, die am 15. Oktober 2009 gegründet wurde. Daneben sollen aber natürlich auch Themen von DOAG Mitgliedern in den vierteljährlich geplanten Treffen der Gruppe diskutiert werden.

Kontakte:

Prof. Dr. Reinhold von Schwerin  
[r.schwerin@hs-ulm.de](mailto:r.schwerin@hs-ulm.de)  
 Volker Herbolt M. Sc.  
[herbolt@hs-ulm.de](mailto:herbolt@hs-ulm.de)

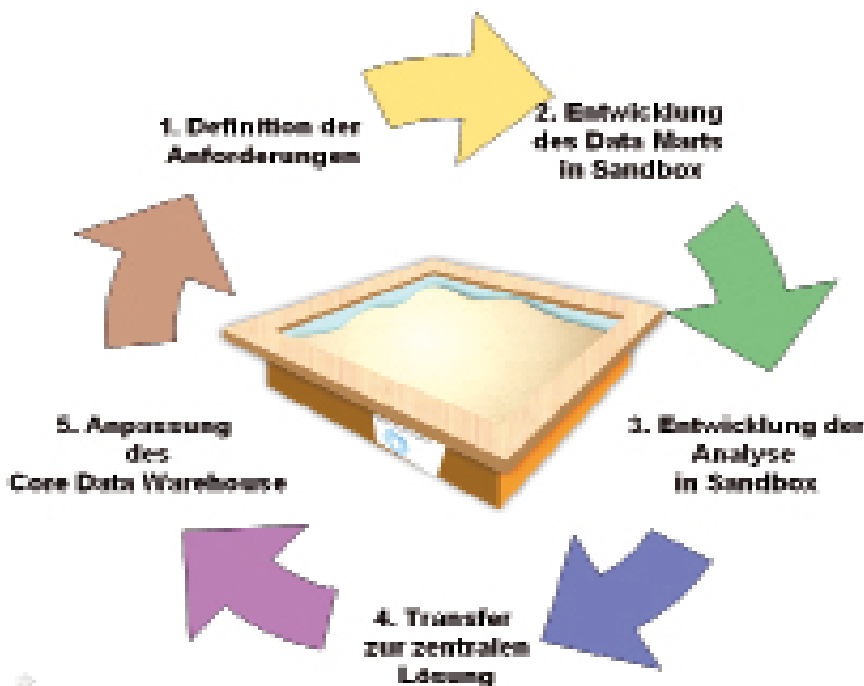


Abbildung 1: Agiles BI unter Verwendung von Sandboxing

# Teilzeitlösung ermöglicht studienbegleitenden Berufseinstieg

Ralf Brunner

Alles fing an mit meiner Anmeldung für das Studentenprogramm der DOAG 2009 Konferenz. Eigentlich wollte ich nur mit einem überschaubaren Arbeitsaufwand eine interessante Veranstaltung besuchen. Zu diesem Zeitpunkt, Ende November 2009, befand ich mich vor der Abgabe meiner Abschlussarbeit zum Thema „Partitionierung von Datenbanktabellen“ und die Beendigung meines Bachelor-Studiums der Wirtschaftsinformatik stand kurz bevor. Meine Zeit war also denkbar knapp. Dennoch sollte ich meine Entscheidung, die Konferenz zu besuchen, keine Sekunde bereuen.

Neben interessanten Vorträgen durch die unterschiedlichsten Themengebiete, gabes für mich die Möglichkeit, wichtige Kontakte zu knüpfen. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich mir noch nicht im Klaren darüber, wie ich ein Master-Studium mit meinem angestrebten Berufseinstieg in Einklang bringen sollte. Bei mehreren Firmen war ich mit meinem Anliegen bereits abgeblitzt. Sie waren nicht bereit, mein Studium durch eine Teilzeitregelung zu unterstützen.

Am Stand der DOAG Hochschul-Community (HC) kam ich im Laufe des Tages mit Mitarbeitern des IT-Beratungshauses OPITZ CONSULTING ins Gespräch und stellte schon bald sehr erfreut fest, dass mein Wunsch nach einem berufsbegleitenden Master-Studium auf sie überhaupt nicht abschreckend wirkte. Das Unternehmen punktete bei mir aber nicht nur durch seine entgegenkommende Haltung zum Thema Master-Studium, sondern auch durch anspruchsvolle Projekte im Java- und Oracle-Umfeld, aussichtsreiche berufliche Perspektiven und eine familiäre Atmosphäre.

Noch auf der Konferenz wurde ein Vorstellungsgespräch in der Münchener Niederlassung vereinbart und dann ging alles ganz schnell: Bald darauf hatte ich bereits meinen ersten Arbeitsvertrag unterschrieben, und das noch, bevor ich mein Bachelor-Studium mit der Verteidigung der Abschlussarbeit beendet hatte.

Seit 1. Februar 2010 bin ich nun – auch dank der Hochschul-Community – Junior-Berater bei der OPITZ CONSULTING GmbH München. Im ersten Monat kam ich in den Genuss mehrerer Schulungen zu Themen wie „PL/SQL“ oder den Java-Frameworks

Struts und Hibernate – eine ganz neue Erfahrung, fürs Lernen bezahlt zu werden.

Weiter ging es mit den zweitägigen „Welcome Days“ am Firmensitz in Gummersbach bei Köln. Diese Einführungsveranstaltung soll neuen Mitarbeitern bei OPITZ CONSULTING den Einstieg ins Unternehmen erleichtern. Hier brachte man uns die organisatorische Struktur, die Firmenkultur, das Leistungsangebot und die internen IT-Systeme näher. Besonders imponierte mir, dass sich die Geschäftsführer in diesem Zusammenhang viel Zeit nahmen, um sich in entspannter Atmosphäre bei einem guten Glas Rotwein persönlich mit ihren neuen Mitarbeitern auszutauschen.

Seit Anfang März bin ich nun schon vor Ort als Java-Entwickler in der Wartung und Weiterentwicklung bei einem unserer Kunden im Einsatz. Zu Beginn wurde ich mit der Analyse und Behebung einfacher Fehler-Tracker betraut und konnte das System so erst einmal von innen kennenlernen sowie mein Wissen zum Umgang mit den Frameworks, die in den Eingangsschulungen behandelt worden waren, in die Praxis umsetzen. Meine Aufgaben im Projekt wurden sukzessive anspruchsvoller, wobei ich bei fachlichen wie auch technischen Problemen bei meinen Kollegen stets schnelle Hilfestellung erhielt. Mittlerweile übernehme ich innerhalb des Wartungsprojekts mehr und mehr Verantwortung für bestimmte Teilbereiche und bin auch weiterhin als feste Größe im Projekt eingeplant.

Ich fühle mich bereits bestens ins Team integriert. Nicht zuletzt durch gemeinsame Freizeitaktivitäten mit Kollegen wie bei-

spielsweise einem Skiwochenende, dem Besuch einer Tapas-Bar, Fußballspielen oder der Teilnahme am Firmenlauf im Juli.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für mich der Besuch der DOAG Konferenz für meinen rundum gelungenen Berufseinstieg wegweisend war. Die Hochschul-Community bietet allen, die sich eine berufliche Zukunft im (großen) Oracle-Umfeld vorstellen können, einzigartige Möglichkeiten.

## Zur Person

Ralf Brunner, Jahrgang 1986, studiert seit Oktober 2006 Wirtschaftsinformatik an der University of Applied Sciences in Kufstein. Im Oktober 2009 erwarb er dort den Bachelor of Arts in Business und nahm im Anschluss daran sein Masterstudium auf. Studienbegleitend ist er seit Februar 2009 als Junior Berater für die OPITZ CONSULTING GmbH München tätig.



Kontakt:  
Ralf Brunner  
[ralf.brunner@opitz-consulting.com](mailto:ralf.brunner@opitz-consulting.com)

# OPITZ CONSULTING setzt auf die Einstellung von Hochschüler/innen

Nathalie Kirches, OPITZ CONSULTING GmbH

Als inhabergeführtes IT-Beratungsunternehmen bietet OPITZ CONSULTING interessante Tätigkeitsfelder für Hochschulabsolventen an Standorten in Deutschland, Polen und der Schweiz.

Das Unternehmen wurde 1990 von Peter Dix, Bernhard Opitz und Rolf Scheuch in Bensberg bei Köln gegründet – mit dem Ziel, Organisationsberatung und IT-Projektentwicklung in einem Unternehmen zu vereinen. Seitdem führte die insgesamt sehr positive Entwicklung zur überregionalen Expansion des inhabergeführten Unternehmens. Mittlerweile beschäftigt das Beratungshaus mehr als 400 Mitarbeiter an Standorten in Bad Homburg, Berlin, Essen, Gummersbach, Hamburg, Kraków (Krakau), München und Zürich. Rund 600 Industrieunternehmen, Banken und Versicherungsgesellschaften, Regierungsstellen sowie private und öffentliche Institutionen in Europa gehören zu den Kunden.



Abbildung 1: Die Gründer von links: Rolf Scheuch (CTO), Peter Dix (CFO), Bernhard Opitz (CEO)

langjährige Zusammenarbeit angelegt. Zu den angebotenen Leistungen gehören der Support und das Coaching bei der Erstellung einer effektiven IT-Strategie, Beratung bei der Prozessanalyse und -optimierung sowie die Konzeption und Realisierung kundenspezifischer IT-Lösungen, die Gewährleistung des hochverfügbaren Betriebs und die Aus-/Weiterbildung der Kundenmitarbeiter für die optimale Nutzung von Methoden und Technologien.

## Business Process Consulting

Das Business Process Consulting umfasst die Konzeption und Ausarbeitung innovativer, meist prozessorientierter Businesslösungen. Dazu müssen vorhandene Systeme und bestehende Prozesse berücksichtigt und geeignete Standardkomponenten einbezogen werden.

OPITZ CONSULTING setzt zur Beschreibung von Geschäftsprozessen marktübliche Methoden und Werkzeuge ein. Dabei werden die Inhalte der Modelle weitestgehend ohne Informationsverlust in den

## Bevorzugte Einstellung von Hochschulabsolventen

Für OPITZ CONSULTING stellen die heterogenen Ausbildungsstudiengänge seiner Mitarbeiter und die im Studium vermittelten, interdisziplinären Denkansätze eine wichtige Voraussetzung für die branchenübergreifende Einsetz-

barkeit des Teams dar. „Durch die fast ausschließliche Beschäftigung von Hochschulabsolventen gewährleisten wir im Rahmen unserer Kundenprojekte eine ausgeprägte Lösungskompetenz und die schnelle Einarbeitung in spezifische Zusammenhänge“, sagt Rolf Scheuch, CTO OPITZ CONSULTING.

## Die Tätigkeitsfelder

OPITZ CONSULTING ist der führende Projektspezialist im Java-, SOA- und Oracle-Markt. Als Berater, Lösungsarchitekt und Projektspezialist unterstützt der Dienstleister seine Kunden dabei, den richtigen Weg zu finden und erfolgreich zu beschreiten mit dem Ziel, in allen Branchen spezifische Lösungen zu entwickeln, die dazu führen, dass sich diese Organisationen besser entwickeln als ihr Wettbewerb. Die Dienstleistung erfolgt partnerschaftlich und ist auf eine



Abbildung 3: Tätigkeitsfelder der OPITZ CONSULTING GmbH

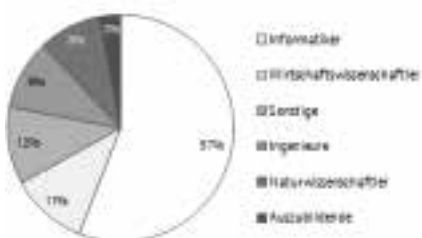


Abbildung 2: Mitarbeiterstruktur bei OPITZ CONSULTING (Stand 12/2009)

nachfolgenden Phasen des Designs und der Implementierung von organisatorischen oder informationstechnologischen Lösungen genutzt:

- Geschäftsprozessoptimierung
- Erstellung individueller Vorgehensmodelle
- Modellgetriebene Fachkonzeption und Anforderungsmanagement
- Business Process Management (BPM)
- Enterprise Architecture Management (EAM)

### IT-Technologie und Infrastrukturberatung

Die IT-Technologie und Infrastrukturberatung beschäftigt sich mit der Auswahl und Beratung von Strategien und Architekturen im IT-Umfeld. Unter Einbeziehung der Geschäftsmodelle und deren Rahmenbedingungen werden Assessments durchgeführt sowie die nicht funktionalen Anforderungen erarbeitet; außerdem wird beim Aufbau von Konzeptionen für die IT-Architekturen und die IT-Infrastruktur beraten:

- IT-Strategieberatung
- IT-Architektur- und Technologieberatung

- Methodenberatung für BPM und SOA
- Methodenberatung für das Design von Softwaresystemen
- Oracle Infrastrukturberatung und Betriebskonzepte

### IT-Systemintegration

Im Rahmen der IT-Systemintegration werden Konzeption und Design der IT-Systeme gemeinsam mit den Kunden entwickelt und die Implementierung durchgeführt. Die Durchgängigkeit von der Geschäftsprozessanalyse bis zur Realisierung, die Einführung und die Lifecycle-Betreuung der Lösung stellen den großen Mehrwert in der ganzheitlichen Vorgehensweise von OPITZ CONSULTING dar. Zahlreiche Analyse- und Entwicklungsprojekte hat das Unternehmen bereits mit Oracle, IDS Scheer und Business-Objects-Produkten erfolgreich durchgeführt. So ist es möglich, gemeinsam mit den Kunden eine optimale Auswahl von Methoden und Werkzeugen vorzunehmen, die für das Projekt geeignet sind:

- Entwicklung von Java EE-basierenden Individuallösungen
- Aufbau von kundenspezifischen Frameworks für Java EE

- Business-Intelligence- / Datawarehouse-Lösungen
- Implementierung von prozessorientierten Lösungen
- Durchführung von BPM- und SOA-Projekten
- Enterprise-Content-Management-(ECM)-Lösungen

### IT-Systembetrieb

OPITZ CONSULTING bietet seinen Kunden Betriebskonzepte, Installation, Konfiguration, Administration und Tuning der Oracle-Produkte (Oracle Datenbank, Oracle Application Server usw.) an. Durch die proaktive Wartung und Optimierung wird der erfolgreiche und performante Betrieb der Systeme unterstützt. Ferner wird die gesamte Wartung und Weiterentwicklung von Softwaresystemen für die Kunden übernommen.

Kontakt:  
Nathalie Kirches  
[nathalie.kirches@opitz-consulting.com](mailto:nathalie.kirches@opitz-consulting.com)

## Impressum

Herausgeber:  
DOAG – Deutsche ORACLE Anwendergruppe e.V.  
Tempelhofer Weg 64, 12347 Berlin  
Tel.: 0700 11 36 24 38  
E-Mail: [office@doag.org](mailto:office@doag.org)  
[www.doag.org](http://www.doag.org)

Verlag:  
DOAG Dienstleistungen GmbH  
Fried Saacke, Geschäftsführer

Chefredakteur (VisDP):  
Wolfgang Taschner, [redaktion@doag.org](mailto:redaktion@doag.org)

Gestaltung und Satz:  
Julia Kasprzak, Claudia Wagner  
DOAG Dienstleistungen GmbH

Chefin von Dienst (CvD):  
Carmen Al-Youssef, [office@doag.org](mailto:office@doag.org)

# Ein möglicher Karriereweg bei Oracle

Victoria Ossadnik, ORACLE Deutschland GmbH

Als weltweit führender Software-Hersteller bietet ORACLE viele Einstiegs- und Aufstiegsmöglichkeiten in den verschiedenen Berufssparten wie zum Beispiel Vertrieb, Beratung, Personalwesen, Finanzen, Recht und vieles mehr an. Nachfolgend ein kleiner Einblick in den beruflichen Werdegang von Victoria Ossadnik. Sie ist Senior Consulting Director und Mitglied des Country Leader Teams bei der ORACLE Deutschland GmbH. Die promovierte Physikerin arbeitet seit 1996 in der IT-Branche. Hier die wichtigsten Karriereschritte der international erprobten Beraterin.

## Studium

„Ich habe Physik mit Nebenfach BWL studiert. In meinem Studium mit Stationen in München, Prag, Paris und den USA konnte ich ein solides Basiswissen in BWL, Physik und Technologie aufbauen. Von Anfang an wollte ich meine Fähigkeiten in der Wirtschaft einsetzen. Trotzdem blieb ich für eine Promotion in Laserphysik an der Universität, weil ich von den technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten von Lasern begeistert war. Die drei Jahre haben sich sehr gelohnt, denn ich konnte viel über Einkaufsprozesse, internationale Kooperationen und Management von Produktionsbetrieben lernen. Zusätzlich legte ich die fachliche Grundlage für meinen Einstieg in ein Start-up für Lasertechnik.“

## Einstieg

„1996 stieg ich als Vertriebsingenieurin für Produkte für den Maschinenbau, die Halbleitertechnik und die Medizintechnik in ein junges Unternehmen der Lasertechnik ein. Erst baute ich den Kundenstamm in Deutschland auf und aus. Dann konnte ich neue Märkte in Europa und Asien erschließen und ausbauen. Einer meiner prägendsten Erfolge war, im bis dahin geschlossenen japanischen Markt Kunden zu gewinnen und langjährige Beziehungen zu entwickeln. Da das Lasertechnik-Unternehmen stark wuchs, mussten alle Prozesse auf eine neue Basis gestellt und das Unternehmen umgewandelt werden. Erst als COO, dann als Vorstandsmitglied nahm ich diese Aufgaben wahr. Beim Aufbau einer eigenen IT entdeckte ich das Wachstumsthema IT für mich.“

## Vorstandsassistentin

„Dann kam eine berufliche Veränderung bei einem neuen Arbeitgeber. Als Vorstandsassistentin wechselte ich zu einer der größten IT-Beratungs- und Outsourcing-Firmen der Welt. Dort lernte ich das gesamte IT-Consultinggeschäft in Europa aus einer neuen Perspektive kennen. Dann übernahm ich die Verantwortung für Gewinn- und Verlustrechnung. Zusätzlich baute ich meine Fähigkeiten in der Managementberatung auf und leitete Beratungsprojekte. Bei dieser Karrierestation habe ich besonders bei strategischen IT-Entscheidungen in Großunternehmen beraten.“

## Vorstand

„Als unser IT-Unternehmen ein Joint Venture mit einem Logistik-Unternehmen gründete, konnte ich neue Erfahrungen sammeln. Als Vorstand leitete ich das gesamte Geschäft mit großen IT-Logistiklösungen. Gleichzeitig gestaltete ich die Kooperation der beiden Unternehmen mit. Dabei gab es viele interessante Aufgaben. Aber zwei Herausforderungen waren besonders spannend. Zum einen mussten wir die Vertriebsstrategie optimal an einem sich sehr schnell ändernden Markt ausrichten. Zum anderen kamen mit den unterschiedlichen Unternehmen auch vollkommen verschiedene Unternehmenskulturen zusammen, die wir vereinen mussten.“

## Country Leader Team

„Mein nächster Karriereschritt führte mich zu meinem jetzigen Arbeitgeber. Nach einer Restrukturierung gestaltete ich dort zunächst die deutsche Organisation des Consultings neu. Sechs Monate später über-

nahm ich die Verantwortung für Gewinn- und Verlustrechnung. Erst war ich für das Technologie-Consulting in Deutschland verantwortlich und dann für das gesamte Consulting in Deutschland. Als nächste Stufe übernahm ich internationale Sales- und Delivery-Verantwortung für unterschiedliche Consultingbereiche in verschiedenen Ländern: Frankreich, der Schweiz, Deutschland und den Nordics. Als Mitglied des deutschen Country Leader Teams vertrete ich nun auch das Consulting in Deutschland.“



## Privater Erfolg

„In den letzten Jahren habe ich im Beruf viel Erfolg gehabt. Aber nicht nur das zählt. Neben meiner professionellen Karriere genieße ich vor allem meine Familie und unsere Tiere. Ich habe zwei Kinder und einen Ehemann, der auch eine internationale Managementaufgabe wahrnimmt.“

## Weitere Informationen

Wenn Sie Interesse an einem Berufseinstieg bei Oracle haben, finden Sie offenen Stellen auf der Website <http://campus.oracle.com>.



# Das Studentenprogramm zur DOAG 2010 Konferenz + Ausstellung

| 15 · · ·

Mit einem speziellen Programm bietet die DOAG interessierten Studentinnen und Studenten eine aktive Teilnahme an der **DOAG 2010** Konferenz + Ausstellung. Sie leisten zwischen Montag, 15. November 2010, und Donnerstag, 18. November 2010, ca. 12 bis 16 Arbeitsstunden im Rahmen der Konferenz. Als Mitarbeiter der **DOAG 2010** Konferenz + Ausstellung haben Sie Zugang zum gesamten Konferenz- und Ausstellungsprogramm einschließlich Catering, Getränke und Abendveranstaltung. Darüber hinaus sind alle Teilnehmer des Programms für Studierende auf Wunsch in 2010 und 2011 persönliche Mitglieder in der DOAG. Folgende Aufgaben sind zu erledigen:

- Packen der Konferenztaschen
- Zutrittskontrolle
- Referentenbetreuung
- Office-Tätigkeiten
- Ständdienst

## Ihr Profil

Sie sind als Studentin oder Student an einer Universität oder Fachhochschule immatrikuliert. Idealerweise kennen Sie die

Produkte von Oracle oder interessieren sich dafür. Sie zeigen Engagement, Motivation und Eigenverantwortung. Sie arbeiten gerne in einem Team von ca. 60 Studierenden, sind kooperativ und flexibel. Ferner bringen Sie Englischkenntnisse mit.

## Kontakt zu den Unternehmen

In der Ausstellung ist eine Ecke für die Kommunikation zwischen Studierenden und teilnehmenden Unternehmen eingerichtet. Ziel ist die Vermittlung von Praktikumsplätzen, Diplomarbeiten, Berufseinstiegen etc. in den verschiedensten Bereichen der Oracle- Technologie.

## Ihre Bewerbung

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Angaben zur Person, Foto und Immatrikulationsbescheinigung bis spätestens Ende Oktober per E-Mail an [studenten@doag.org](mailto:studenten@doag.org). Eine frühzeitige Anmeldung ist empfohlen. Für Rückfragen können Sie Jürgen Pittorf unter Telefon 0700 11 362438 oder unter vorgenannter E-Mail-Adresse erreichen.

# Exkursion der Fachhochschule Schmalkalden zur DOAG 2009 Konferenz und Ausstellung

Prof. Dr. Harm Knolle (Ed.), Fachhochschule Schmalkalden

Die DOAG 2009 Konferenz und Ausstellung vom 17. bis 19. November 2009 im CCN in Nürnberg – eine tolle Erfahrung für zwanzig Abenteurer der Fakultät Informatik der Fachhochschule Schmalkalden. Hier hatten Studierende die Möglichkeit, den Studienalltag für ein paar Tage zu vergessen und hautnah mitzuerleben, welche Chancen und Möglichkeiten sich derzeit in der Berufswelt der Informatik bieten.

2009 wurde das Hochschulprogramm „DOAG High Education Community“ (HEC) geschaffen. In dieser Gruppe bündelt die DOAG ihre Aktivitäten zur Integration von Studierenden und Hochschullehrern in das Netzwerk der Oracle-Community. Bestand die studentische DOAG-Delegation der Fachhochschule Schmalkalden im Jahr 2008 noch aus fünf Studierenden, so waren es 2009 schon 20. Die Teilnahme wurde im Rahmen einer Exkursion unter der Leitung von Prof. Dr. Harm Knolle organisiert und durchgeführt. Dem studentischen Organisationsteam gelang es, ein günstiges Jugendhotel zu finden, das Platz für alle Teilnehmer bot. Die Anreise erfolgte über Fahrgemeinschaften.

Als Gegenleistung für den kostenfreien Zugang zur Tagung erwartete die DOAG von den teilnehmenden Studierenden, sich zum Teil aktiv an der Organisation der Konferenz zu beteiligen. Zu den Aufgaben gehörte es unter anderem, die Konferenztaschen zu packen und als Verantwortliche der Vortragsräume für einen reibungslosen Ablauf der Fachvorträge zu sorgen. Das jeweils „diensthabende“ studentische Team war sehr gut an den roten Crew-Shirts zu erkennen. So fand man nicht nur schnell Kontakt zu den DOAG-Mitarbeitern, sondern lernte gleichzeitig auch die Studierenden der anderen Hochschulen zum Beispiel aus Ulm, München, Köln oder Trier kennen. Schnell entstand ein lebhafter Erfahrung- und Ideenaustausch zwischen den Studenten, was zu vielen interessanten – und zur fortgeschrittenen Stunde auch zu „feuchtfrohlichen“ – Diskussionen führte.

Parallel zu der Konferenz wurde die Ausstellung abgehalten, auf der rund 60 Unternehmen ihre aktuellen Produkte und Dienstleistungen präsentierten. Sie bot den Studierenden umfangreiche Networking-Möglichkeiten zu den Themen Praktika, Absolventenarbeiten und berufliche Einstiegschancen. Ausreichend Gelegenheiten zum Networking boten auch die zahlreichen Snack- und Getränkestände, die Kaffee-Lounge sowie die reichhaltigen Mittagsbüfets – was natürlich auch zur Folge hatte, dass der eine oder andere Vortrag am Mittag verpasst wurde.

## Die Vorträge der Fachhochschule Schmalkalden

2009 ist es erstmals gelungen, gleich zwei Beiträge zu platzieren. Die Diplomarbeit von Michael Thieme und Nico Zinner befasst sich mit einer Lernplattform zur Leistungsbewertung ausgewählter Datenbank-Tuning-Techniken [3]. Der zweite Beitrag beschäftigte sich mit der Vernetzung von Studenten, Fachkräften und Unternehmen im Rahmen der DOAG HEC. Der Bachelor-Absolvent Martin Schüler konnte eine Kopie des an der FH Schmalkalden entwickelten FuThuer-Systems [1] in die Web-Plattform der DOAG HEC integrieren und auf der Konferenz der Öffentlichkeit präsentieren [2].

## Fazit

Besonders gewinnbringend war der direkte Kontakt mit den Firmenvertretern. So haben mittlerweile bereits drei Absol-

venten über die Teilnahme an der DOAG Konferenz und Ausstellung einen Arbeitgeber gefunden. Das Catering sorgte mit seinen Gaumenfreuden für eine willkommene Abwechslung zum Mensaessen. Zu den besonderen Highlights zählte auch das Rahmenprogramm mit dem Gala-Abend und dem Kicker-Turnier gegen die amtierende Weltmeisterin. Es war eine gelungene Exkursion und die Fakultät Informatik der Fachhochschule Schmalkalden wird mit Sicherheit auch in diesem Jahr auf der DOAG 2010 Konferenz und Ausstellung vertreten sein.

## Weitere Informationen

1. H. Knolle: „FuThuer - Eine Initiative zur mittel- bis langfristigen Sicherung des Fachkräftebedarfs in Thüringen“; <http://www.FuThuer.de>, Fachhochschule Schmalkalden, Fakultät Informatik; 2002 - 2010
2. M. Schüler, H. Knolle: „Eine Lernplattform zur Visualisierung der Auswirkungen von Datenbank-Optimierungen“; Tagungsband DOAG 2009, Deutsche Oracle Anwendergruppe e.V. Berlin, 2009
3. M. Thieme, N. Zinner, H. Knolle: „Eine Lernplattform zur Visualisierung der Auswirkungen von Datenbank-Optimierungen“; Tagungsband DOAG 2009, Deutsche Oracle Anwendergruppe e.V. Berlin, 2009

Kontakt:  
Prof. Dr. Harm Knolle (Ed.)  
[h.knolle@fh-sm.de](mailto:h.knolle@fh-sm.de)